

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich in den 1920er Jahren über 1. Mose 39,19-23:

Als sein Herr die Worte seiner Frau hörte, die sie ihm sagte und sprach: So hat dein Knecht an mir getan, wurde er sehr zornig. Da nahm ihn Josefs Herr und warf ihn ins Gefängnis, in dem des Königs Gefangene waren. Und er blieb allda im Gefängnis.

Aber der HERR war mit Josef und neigte ihm die Herzen zu und schenkte ihm die Gunst des Amtmanns über das Gefängnis, sodass der ihm alle Gefangenen im Gefängnis in seine Hand gab, und alles, was dort zu tun war, geschah durch ihn. Der Amtmann über das Gefängnis kümmerte sich um nichts; denn der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.

Das gab gewiss ein Aufsehen im Hause des Potiphars und mancher unter der Dienerschaft Potiphars wird sich gefreut haben und es als Heimsuchung angesehen haben, dass nun dieser Fremdling, der so schnell emporkam und viele überholt hatte in ihrer Beförderung, ebenso schnell gestützt wurde. „Ja, so machen sie's, diese Frommen, dieser scheinheilige Chor. Es ist alles nur Schein bei ihnen, im Grunde sind sie noch schlechter als die anderen!“ So und ähnlich hat man gewiss über den Josef gedacht: „Ach man kann sich doch auf keine mehr verlassen! Frau, schau, wem?“

Josef musste sich eben alles gefallen lassen. Dem gottlosen Weibe wurde eben am meisten geglaubt. Sie konnte wohl am meisten Geschrei machen. Und Gott schien zu schweigen. Er ließ es zu, dass Josef ins Gefängnis kam und alle Schande auf ihm hängen blieb. Josef aber durfte besondere Gnade erfahren. Er durfte um des Gewissens willen leiden, das Übel ertragen und das Unrecht lieben.

Leicht war dieser Weg für den besonderen Günstling des Vaters nicht. Es mag manchen inneren Kampf gegeben haben, aber Josef durfte etwas Großes erfahren, das alle Bitten süß macht. Der Herr war mit ihm, und neigte seine Huld zu ihm und ließ ihn Gnade finden. Ach, wie sehr kommt es doch in unserem Leben darauf an. Alle Dunkelheiten des Lebens werden doch Licht, wenn der Herr mit uns ist, da wird alles Bittere süß.

Der Herr kannte seinen Josef und vor Ihm war er gerecht, und es war nicht umsonst geschehen, dass er um des Herrn willen vor der Sünde und Schande geflohen war. Er kann uns auch in den größten Dunkelheiten das Vertrauen der Menschen geben, auch dann, wenn wir so schwarz gemacht sind, dass nach dem Sprichwort „der Hund kein Stück Brot mehr von uns nimmt.“ Es ist doch in allen Dingen die wirkliche Frage: „Wie ist dein Verhältnis zu Gott? „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“¹

Auch für ein Gefängnis war Josef nicht zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Allenthalben und allerorts im Segen. Ja, das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht (1. Petrus 2,19)

1 Röm 8,31